

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 1

Vorwort: Schwelle zum Übergang
Autor: Hungerbühler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

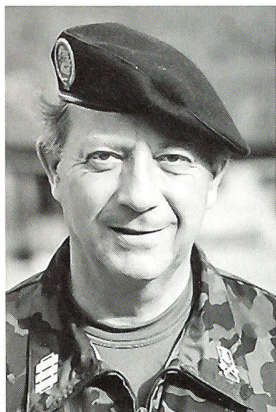
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwelle zum Übergang



Es ist Ihnen gewiss auch schon passiert, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie mit dem Auto oder der Eisenbahn durch einen langen Tunnel gefahren und an dessen Ausgang von der gleissenden Sonne begrüsst worden sind. Unsere Augen wollen sich beim Übergang, an der Schwelle, reflexartig schliessen, denn die Pupille kann sich nicht so rasch auf die Helligkeit umstellen.

Unsere Armee steht beim bevorstehenden Jahreswechsel an einem markanten Übergang. Allerdings ist dies nicht ein Übergang vom Dunkeln ins Licht, sondern vom Vertrauten und Bekannten ins Unge- wisse. In wenigen Tagen wird das letzte Jahr der «Armee 95» eingeläutet, aber schon heute ist der Übergang zur Armee XXI in Sicht. Unser Chef VBS, Bundesrat Samuel Schmid, schrieb in der Informationsschrift «Armee aktuell» vom Juli dieses Jahres: «Die Armee XXI ist auf Kurs! Der Nationalrat hat zu diesem Zeitpunkt rund drei Viertel des neuen Militär- gesetzes durchberaten. Aber bereits jetzt können wir befriedigt feststellen, dass eine gute Lösung in Bezug auf die Armee XXI möglich wird. Das ebenso kühne wie notwendige Reformprojekt AXXI ist von beiden Räten im Grundsatz akzeptiert worden. Wesentlichen Punkten haben beide Räte zugestimmt: dem kleineren Bestand, der neuen, milizverträglichen Kaderausbildung, der Verbesserung der Grundaus- bildung, der abgestuften Bereitschaft, dem Durch- dienermodell, der neuen Spitze der Armee sowie der Modularität. Mit diesen tragenden Pfeilern der Reform hat sich das Parlament zu einer modernen Milizarmee mit einem gestärkten professionellen Kern bekannt.»

In derselben Informationsschrift werden unter dem Titel «Die AXXI – alles neu von A bis Z» alle Neue- rungen aufgelistet und erläutert. Schon allein die ein- zeln Überschriften lassen die umfassenden und tief greifenden Veränderungen erkennen: Von Tradi- tionsverbänden und ihren Nummern – Vom Abschied des Status der kantonalen Truppen – Von der Suche der Armee nach Zeitoffizieren und -unteroffizieren – Von schlanken Strukturen und bestmöglicher Qualität – Von der attraktiven Palette von Spezialfunktionen für Offiziere. Im Herbst 2003 ist punkto künftige Ein- teilung für jeden Wehrmann alles klar – u.a.

Aus den Erläuterungen seien einige besonders infor- mative Aussagen zitiert: Drei Aufträge der Armee und die Raumsicherung und Verteidigung mit dem gröss- ten Gewicht – der vorgesehene Chef der Armee – die angepassten Bestände von 120 000 aktiven Armee- angehörigen und 80 000 Reservisten – die mit 30 Jahren, spätestens mit 34 Jahren vorgesehene Ent- lassung aus der Wehrpflicht – die den wirtschaftli-

chen Gegebenheiten angepasste und massiv gekürz- te Kaderausbildung – das Modell der Durchdiener, die die ganze Ausbildung ohne Unterbrechung erfül- len und für die dafür die WK-Pflicht wegfällt – das Verschwinden von Traditionsverbänden, wie zum Bei- spiel der Radfahrerbataillone, der Mobilmachungs- plätze oder der historischen Füsilier- und Schützen- bataillone – die Aufrechterhaltung der neutralitäts- rechtlich unproblematischen Beteiligung von Freiwil- ligen der Armee an internationalen Operationen zur Friedensunterstützung und Krisenbewältigung im Ausland – oder schliesslich – die Struktur der Ver- bände in der neuen Armee mit der Schaffung von Territorialregionen, Einsatzbrigaden und Lehrverbän- den und dem Verschwinden der Armeekorps, Divisio- nen und Regimente. Sie sehen, sehr geschätzte Le- serschaft, wir stehen im Übergangsjahr zu einer mo- dernen Milizarmee, die für viele von Ihnen zunächst fremd und unbekannt erscheinen mag.

Bald verabschieden wir das Jahr 2002 und schreiben 2003; wir schreiten über die Schwelle des Jahres- wechselfs. Eine Wochenzeitschrift hat prominente Schweizer gefragt, was sie im neuen Jahr besser machen wollen. Hier sind die Antworten: «Ich will mehr Zeit für mich persönlich investieren.» – «Ich habe mir vorgenommen, mit dem Rauchen auf- zugehen.» – «Ich will auch im neuen Jahr freundlich, nett und humorvoll bleiben.» – «Ich möchte den Moment, die kleinen Dinge geniessen.» – «Ich möch- te vollkommen in der Gegenwart leben» oder «Ich möchte 5 Kilo abnehmen.»

Auch schulpflichtige Kinder durften der Zeitung ihre Wünsche für das neue Jahr nennen. Die Antworten der Schüler beginnen praktisch alle gleich: «Ich freue mich auf ...: den Klassenwechsel, nettere Menschen, mehr Zeit fürs Fussballspiel, eine hoffentlich besser gelaunte Mutter, die im kommenden Jahr beginnen- den Klavierstunden, die Ferien in Amerika.» Diese Kinder haben offensichtlich keine Angst vor der Schwelle zum neuen Jahr.

Auch für uns Erwachsene kann es «Schwellenfreude» geben, häufiger aber ist wohl die Schwellenangst. Stehen wir vor der Schwelle, erscheint sie uns oft- mals unüberwindbar hoch. Doch haben wir sie über- schritten, so hat sie zumeist ihre bedrohliche Dimen- sion verloren.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie die Schwelle zum neuen Jahr mit Mut und Zuversicht überschreiten und dass Sie im neuen Jahr mancherlei «Schwellenfreuden» erleben dürfen.

W. Hungerbühler

Werner Hungerbühler, Chefredaktor